

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 406

Artikel: El agua : von Elena López Riera
Autor: Giese Pérez, Mel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



El agua 2022, Elena López Riera

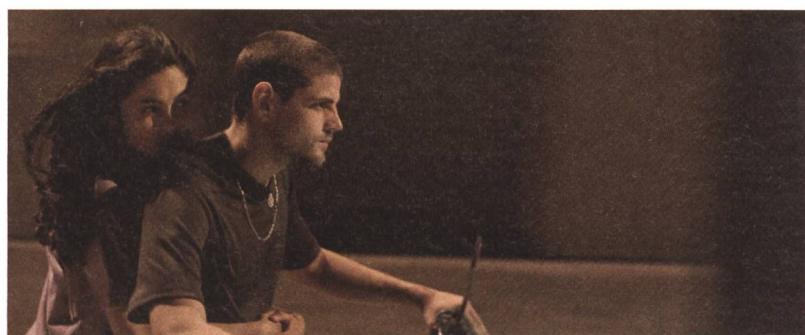


KINO — Gesang hallt durch eine Kirche, auf dem Altar blutet die Heilige Rita aus der Stirn. In den Bänken sitzen Frauen mit verschränkten Armen und beten für ihr Dorf. Ana (Luna Pamies) tut es ihnen gleich, kniet in der Kirchenbank. Von einer Betenden wird sie mitfühlend angeschaut: Die abergläubischen Frauen wissen, was ihnen droht. Dann verlässt Ana die Kirche und watet ausgeliefert in den Fluss. Sie gibt sich dem Wasser hin.

Wasser ist das Schlüsselmotiv in El agua. Es ist allgegenwärtig, bedeutet Leben, aber auch Bedrohung: Das Dorf wartet auf eine Flut, die es zu überschwemmen droht. Jugendliche treffen sich am Ufer des Flusses, rauchen, trinken und erforschen ihre romantischen Beziehungen. Wasser ermöglicht der Region ihre Landwirtschaft. Regen kann aber auch über eine dröhnende Technoparty hereinbrechen, und vor allem kann das Element das Dorf in Schrecken versetzen.

El agua ist eigentlich ein Spielfilm, ein Coming-of-Age-Film, um genau zu sein, hat aber auch dokumentarische Züge. Ana und ihre Freundinnen, besonders María (Lidia Maria Cánovas), die sich die Zeit ihrer Sommerferien vertreiben, träumen von einer Welt, die grösser ist als ihr Dorf. Sie beschäftigen sich mit Zukunftsfragen und damit, was es heisst, eine Gemeinschaft zu sein. Hergebrachte Familienstrukturen stossen bei ihnen auf Widerstand, kaum können die Jugendlichen es erwarten, selbst erwachsen zu sein.

El agua handelt von ländlicher Mythologie. Die Legende zum Río Segura, von der er erzählt, ist in der alten Generation tief verankert: Es heisst, dass der Fluss sich in Frauen verliebe, in sie eindringe und sie dann zu sich hole. Ana fürchtet, dass sie so eine Auserwählte sein könnte. Beim Gebet in der Kirche wird ihr das bewusst.



VON ELENA LÓPEZ RIERA

EL AGUA

Im Coming-of-Age-Film über junge Frauen in Südostspanien mischt sich das Halbdokumentarische mit einer Erzählung über den Mythos des Wassers.

Um diese Mythen näherzubringen, zeigt Regisseurin Elena López Riera Interviews, in denen Frauen erzählen, was es mit dem Fluss auf sich hat. Aufnahmen, die durch Flussbetten und Landschaften gleiten, driften ins Dokumentarische. Nachrichtensendungen und Heimvideos beleuchten das Geschehen im Dorf.

Die Vermischung der Genres funktioniert gut. Die Konfrontation von Jung und Alt, von modernen Filmmitteln und mythologischen Erzählungen evoziert einen Diskurs über die Entwicklung von Traditionen. Während sich die jüngere Generation nicht vom Aberglauben beirren lässt, hält die ältere in El agua an ihren Werten fest.

Für Anas Freundin María ist die Überschwemmung nicht mystisch, sondern eine Folgeerscheinung des sorglosen Umgangs mit der Umwelt im Dorf. Für sie ist klar, dass sich die Erwachsenen gerade

gegen die Wissenschaft entscheiden. Darum, meint sie, sei es wichtig, so schnell wie möglich zu verschwinden, bevor man es selbst nicht mehr schafft.

Es scheint, als würde man in dieser Kluft koexistieren. Wo ein Aufprall sein könnte, bleibt El agua immer betont still. So still, dass die Beklommenheit des Dorfes auch im Film viel Raum einnimmt. Es wird gewartet und es wird gefürchtet. Handlung gibt es kaum, und gegen Ende wird Interpretation schwierig, weil sich der Film nicht festlegt. An diesen Stellen hätte mehr Tiefe den Inhalt wohl aber nochmals zugänglicher machen und Zusammenhänge verfeinern können. **Mel Giese Pérez**